

halter, die Stadt preisgebend, die sie nicht zu verteidigen vermochten, vorigen Tages sich geflüchtet hatten.

Todesstille herrschte in der ungeheuren, menschenreichen Stadt, als der Sieger nachmittags um Zwei Uhr mit seiner Garde im Kreml, dem Palast der alten Zaren, einzog. Nur der Marsch der Truppen, der Ruf der Offiziere, der Klang der Trommeln und die Töne der Feldmusik hallten durch die weiten, nach allen Seiten auseinandergehenden und sich kreuzenden Straßen. Die übrigen Heeresmassen mußten vorläufig außerhalb der Stadt Lager aufschlagen.

#### 4. In der brennenden Stadt.

„Mütterchen, horch doch! Olga, komm her! Tödt's nicht, wie Trommeln und Musik, ja Feldmusik? Zieht der Vater jetzt ein mit seinen Kosaken?“

So rief ein etwa achtjähriger Knabe vom Fenster, durch das er sich lauschend hinausbeugte, ins Innere des Zimmers zurück.

„Nein, Feodor,“ antwortete traurigen Tones eine blasse junge Frau, an die ein zartes kleines Mädchen sich schmiegte; „nicht Gregor Alexandrowitsch ist's, dein Vater, der mit seinen Kosaken herankommt; die Franzosen sind's, die einziehen, Napoleon ist's, der unser heiliges Rußland verheeren und zur Wüste machen will.“

Der Knabe, der bisher mit leuchtenden Augen am Fenster gestanden hatte, freudig erregt vom Klang der Trommeln und der Feldmusik — er war offenbar der Sohn eines Kriegsmanns und zum Kriegsmann geboren — warf rasch das Fenster zu, und düster überließ's sein schönes junges Gesicht, als er rief: „Dann will ich nichts weiter hören. — Dürfen denn die Franzosen in Moskau einziehen? Warum wehrt's ihnen der Zar nicht?“

„Der Zar ist groß, aber auch er kann nicht alles,“ erklärte die junge Mutter müden Tones; „nur Gott ist allmächtig.“